

Kritik an Expertenanhörung

8. Juni 2022 Rheinpfalz

Insheimer Geothermiegegner unzufrieden mit Fachleuten, die bei Veranstaltung der Stadt sprechen durften

VON SEBASTIAN BÖCKMANN

LANDAU/INSHEIM. Die Geothermie-Anhörung der Stadt Landau war nicht überparteilich von der Auswahl der Teilnehmer, und der Informationsgehalt war gleich null. Diesen Vorwurf erhebt der Geothermiekritiker Jürgen Bauer aus Insheim, der früher in der Bürgerinitiative Geothermie Landau - Südliche Weinstraße tätig war und jetzt bei der Interessengemeinschaft Pfalz Parterre gegen Tiefe Geothermie aktiv ist.

„Leider dienten, wie zu erwarten war, die komplizierte aktuelle geopolitische Lage und der Klimaumschwung als Universalargument, um unbequeme (...) Einwände von vorneherein zu bagatellisieren“, erklärt Bauer zur Tatsache, dass es der Stadt Landau und den Betreibern der beiden Erdwärme-Kraftwerke Landau und Insheim nach eigener Aussage in erster Linie auf Nahwärmegewinnung an-

komme und andere Ziele wie die Lithium-Gewinnung nachrangig seien.

Bauer hat sich zum Beitrag „Experten überwiegend für Erdwärme“ vom 3. Juni zu Wort gemeldet und kritisiert, dass die von der Stadt organisierte Veranstaltung keinesfalls den in sie gesetzten Erwartungen entsprochen habe. Der Landauer Werner Müller, Vorsitzender der Landauer BI und des Bundesverbands gegen Geothermie, habe als einziger Vertreter der Gegner dieser Technologie „auf verlorenem Posten“ gestanden. Seine Argumente dürften angesichts der allgemeinen Stimmung kaum auf offene Ohren gestoßen sein. Es hatte bei der Veranstaltung zwar kritische Nachfragen gegeben, aber keine generell ablehnende Haltung gegen die Erdwärmegewinnung mehr, wie sie in einer Resolution der Stadt Landau 2014 noch zum Ausdruck gekommen war.

Kritik übt Bauer auch an Johannes Gottlieb, Inhaber der Firma Montanes, den die Stadt als Berater ange-



Das Landauer Kraftwerk in der Eutzinger Straße.

FOTO: IVERSEN

heuert hat. Gottlieb sei „selbst in Sachen Geothermie unterwegs und verdient damit seine Brötchen“. Er habe nur „sattsam bekannte Plattitüden“ wiederholt. Gottlieb hatte die geplante umfangreiche Wärmegewinnung mit dem Landauer Kraftwerk gelobt, neue Bohrungen dank neuer Untersuchungsmethoden des Untergrunds als erfolversprechen eingestuft und bei der Lithium-Gewinnung auf deutschen Ingenieursgeist vertraut.

Auch Bauer fände es schön, wenn Nahwärme durch die Tiefe Geother-

mie gefahrlos eingebracht werden könnte. Doch in München habe es zuletzt „exorbitante“ Preissteigerungen innerhalb nur eines Jahres gegeben. Es sei auch nicht so, dass die Technik problemlos sei. Von den 164 induzierten seismischen Ereignissen in Insheim, also durch das Kraftwerk ausgelösten Beben, seien nicht alle Mikrobeben gewesen.

Er kritisiert auch die Pläne der Betreiber der beiden Geothermiekraftwerke Landau und Insheim, die Kraftwerke miteinander zu verbinden.

Dies soll es ermöglichen, dass sich die Kraftwerke bei der Wärmeproduktion gegenseitig vertreten können, wenn eines nicht liefern kann, soll aber auch dafür sorgen, dass die Kraftwerke genügend Wasser aus dem Untergrund zur Verfügung stellen, aus dem Lithium gewonnen werden kann. Wie es bei der Veranstaltung hieß, lohnt sich das erst ab etwa 300 Liter Wasser pro Sekunde.

Die geplante Lithium-Gewinnung bezeichnet Bauer als Hype, der bisher nur auf Behauptungen aufbaue. Bei der Veranstaltung war betont worden, dass es noch kein Verfahren im industriellen Maßstab gibt, dass aber eine kleine Probeanlage Anlass für Optimismus biete.

Alles in allem zieht Bauer den Schluss, dass Tiefe Geothermie weiterhin eine „unberechenbare Größe im Poker um die Sicherheit der Bürgerschaft in Landau und Insheim“ sei und es um die Optimierung dubioser Wertschöpfungsketten diverser Unternehmen gehe.